Historische Forschungen

Band 49

Pufendorf-Studien

Beiträge zur Biographie Samuel von Pufendorfs und zu seiner Entwicklung als Historiker und theologischer Schriftsteller

Von

Detlef Döring

Duncker & Humblot · Berlin

Detlef Döring · **Pufendorf-Studien**

Historische Forschungen

Band 49

Pufendorf-Studien

Beiträge zur Biographie Samuel von Pufendorfs und zu seiner Entwicklung als Historiker und theologischer Schriftsteller

Von

Detlef Döring

Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Döring, Detlef:
Pufendorf-Studien : Beiträge zur Biographie Samuel von Pufendorfs und zu seiner Entwicklung als Historiker und theologischer Schriftsteller / von Detlef Döring. – Berlin : Duncker und Humblot, 1992
(Historische Forschungen ; Bd. 49)
Zugl.: Berlin, Akad. der Wiss., Habil.-Schr., 1991
ISBN 3-428-07501-3
NE: GT

Alle Rechte vorbehalten
© 1992 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41
Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61
Printed in Germany

ISSN 0344-2012
ISBN 3-428-07501-3

Vorwort

Die internationale Forschung tendiert seit einer ganzen Reihe von Jahrzehnten in einem immer stärkeren Maße dazu, den Übergang zwischen Mittelalter und Neuzeit als einen langdauernden Prozeß anzusehen, der ungefähr ein halbes Jahrtausend, zwischen dem 13. und dem 17. Jh., in Anspruch genommen hat. Der Hinweis auf die Kontinuität bei gleichzeitigem radikalen Wandel tritt immer deutlicher an die Stelle der zuvor vertretenen Betonung der Epochengrenzen. Die Welt des Barocks ist eine gänzlich andere als die der Hohenstaufenzeit, jedoch nicht im Ergebnis *eines* bestimmten, wenn auch noch so bedeutsamen weltgeschichtlichen Vorganges (Renaissance, Reformation, Kapitalismus, moderne Naturwissenschaft u. a.), sondern infolge komplizierter Prozesse auf den verschiedenen Ebenen des politischen, wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Lebens des europäischen Menschen. Dem 17. Jh. kommt dabei die besondere Rolle zu, den vorläufigen Abschluß dieser langen Entwicklungsepoche zu bilden, um freilich zugleich auch den unmittelbaren Ausgangspunkt für die folgende Zeit der Aufklärung abzugeben. Einige Hinweise müssen hier genügen: Kepler, Galilei und Newton vollenden die Entwicklung des modernen, mindestens bis zu Einstein ungebrochen geltenden astronomischen und physikalischen Weltbildes. Der säkularisierte Staat als Leviathan findet nach einer langen Vorbereitung seine erste gültige Ausprägung. Die Vorstellung von der respublica christiana wird endgültig von der Staatsräsonlehre abgelöst, die die europäische Staatenwelt in einem Kampf aller gegen alle verwickelt sieht. Dem korrespondiert die nun ebenfalls unumkehrbar werdende Festigung der Vielzahl der Konfessionsbildungen, die die Einheit der christlichen Kirche zur Auflösung bringt. Die im kollektiven Gedächtnis noch heute lebendigen Nationalliteraturen (mit Ausnahme Italiens) setzen im 17. Jh. ein — im Ergebnis einer lange Jahrhunderte zurückreichenden Entwicklung.[1] Zu einem gewissen Abschluß kommt auch der als Psychologisierung und Rationalisierung beschriebene Zivilisationsprozeß.[2] In einem Zusammenhang damit steht die nunmehr deutliche Konturen annehmende Herausbildung des modernen Kapitalismus. Schließlich ist an den mit den Namen Bacon und Descartes verbundenen Neueinsatz in der Philosophiegeschichte zu erinnern, der wiederum nur vor dem Hintergrund einer weit zurückreichenden Entwicklung zu verstehen ist.

---

[1] Die Verwurzelung der europäischen Nationalliteraturen im lateinischen Mittelalter ist das Thema des Hauptwerkes von Ernst Robert Curtius: Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter. Bern 1954^2.

[2] Vgl. Norbert Elias: Über den Prozeß der Zivilisation. Bern 1969^2.

Zu den hier angedeuteten Phänomen gehört auch die Ausformung des modernen Naturrechtes, ein Vorgang, der jedoch nur im Zusammenhang mit den anderen zentralen historischen Abläufen zu verstehen ist. Die westeuropäische Forschung, die insgesamt gesehen dem „siglo de oro", um diesen spanischen Begriff in einem weiteren Sinne anzuwenden, von jeher ein großes Interesse entgegenbrachte, hat sich auch in einem breiten Umfange der Geschichte des neuzeitlichen Naturrechtes gewidmet. So ist beispielsweise das Werk von Hugo Grotius durch eine Bibliographie, durch eine mustergültige Briefausgabe, durch verschiedene Texteditionen, durch eine Fülle von Untersuchungen, ja sogar durch eine eigene Zeitschrift (Grotiana) in einem bemerkenswert breiten Umfange erschlossen worden. Ein aus der jüngsten Vergangenheit stammender Beleg für die Aktualität des Themas Naturrecht bildet eine Tagung des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen im Juni 1989 zum Problem „Modern Natural Law and the 18th-century Discours of Politics, History and Society". Bezeichnenderweise dominierten auf dieser Tagung Teilnehmer aus dem angloamerikanischen und italienischen Raum.

Die deutsche Forschung hat demgegenüber (auf diese allgemein bekannte Tatsache soll hier nur hingewiesen werden) dem 17. Jh. lange Zeit eine vergleichsweise nur sehr mäßige Beachtung entgegengebracht. Reformation und Aufklärung (letztere allerdings mit Einschränkungen) waren die absolut favorisierten Forschungsbereiche, zwischen denen sich die Terra incognita des ausgehenden 16. und des gesamten 17. Jh. erstreckte. Erste Versuche, in diesen weißen Fleck einzudringen, sind in intensiverer Form noch vor dem 2. Weltkrieg seitens der Literaturwissenschaft unternommen worden, mit inzwischen recht beachtlichen Ergebnissen. Die Historiker der Theologie und der Philosophie sind in der Beschäftigung mit der deutschen Entwicklung innerhalb jener angegebenen Zeitspanne nur zögernd gefolgt, wenn auch inzwischen eine erhebliche Zahl an Publikationen vorliegt, die das Material für den kürzlich unternommenen Versuch einer ersten Gesamtdarstellung der Philosophiegeschichte bieten konnte.[3] Speziell die Geschichte des Naturrechts hat lange unter einer ablehnenden Beurteilung durch den Historismus des 19. Jh. zu leiden gehabt. Das zeigt sich auch und gerade an der Person Samuel von Pufendorfs (1632 - 1694), dessen Naturrechtssystem für weite Teile Europas und selbst Amerikas von entscheidender Bedeutung in der Entwicklung des Denkens über Recht, Moral, Politik und Staat gewesen ist. Aber selbst unter den wissenschaftlich Interessierten weckt sein Name bestenfalls dunkle Vorstellungen, die mit der Kenntnis über Leben und Werk solcher Zeitgenossen wie Hobbes, Spinoza und Leibniz nicht konkurrieren können. Seit etwa den fünfziger Jahren läßt sich nun eine wachsende Beschäftigung mit Pufendorf konstatieren, die allerdings einen stark internationalen Charakter trägt

---

[3] Siegfried Wollgast: Philosophie in Deutschland zwischen Reformation und Aufklärung 1550 - 1650. Berlin 1988. Vgl. meine Rezension des Werkes in der Dt. Literaturztg. Bd. 110, Heft 9 (1989), Sp. 636 - 641.

und an führenden Forschern aus dem deutschsprachigen Raum allein Horst Denzer aufzuweisen hat.

Trotz mancher erfreulicher Fortschritte (s. die folgenden Forschungsberichte und die Bibliographie im Anhang dieser Arbeit) bleibt jedoch eine Reihe von sehr bedeutsamen Desideraten offen. Sie lassen sich in Forderungen gliedern, die stärker auf eine verbesserte Materialbereitstellung für die Beschäftigung mit dem Leben und Wirken Pufendorfs abzielen und in Fragen, die sich auf die Genese und die Interpretation des Pufendorfschen Denkens konzentrieren: 1. Es gibt keine moderne Edition der Werke Pufendorfs. Dies bildet nicht nur eine Frage der Verfügbarkeit jener Schriften, sondern ist auch unter textkritischen Gesichtspunkten (Unterschiede zwischen den einzelnen Auflagen) von Interesse.[4] 2. Es fehlt eine gründliche Bibliographie, die sowohl die Arbeiten von als auch die über Pufendorf erfaßt. 3. Es fehlt an einer Erfassung und kommentierten Edition des Briefwechsels Pufendorfs und der seine Biographie betreffenden Archivalien. 4. Die bisher nur in den gröbsten Zügen bekannte Lebensgeschichte Pufendorfs bedarf dringend der näheren Aufhellung und der Ablösung bestimmter seit Jahrzehnten und Jahrhunderten tradierter Vorstellungen, die die geistige Entwicklung und äußeren Lebensschicksale Pufendorfs teilweise in einem falschen Licht erscheinen lassen. 5. In enger Verbindung mit dieser Forderung steht die Notwendigkeit, Pufendorf stärker in die geistigen, politischen, kulturellen und sonstigen Entwicklungen seines Jahrhunderts einzubinden. Dabei müssen auch die Traditionen, denen er bewußt oder unbewußt verpflichtet war, ausführlicher berücksichtigt werden.[5] Auch Pufendorfs Interesse war breitgefächert und spannte sich über Theologie, Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Literatur und Jurisprudenz bis hin zu den Naturwissenschaften.[6] Seine eigene literarische Produktion umfaßte neben den naturrechtlichen Schriften eine erhebliche Zahl teilweise sehr umfangreicher historischer Werke, mehrere kirchenpolitische bzw. theologische Werke, und die pseudonym erschienene außerordentlich heiß diskutierte Abhandlung über die Verfassung des Deutschen Reiches. Nicht vergessen werden sollte eine kleine, aber nicht uninteressante Schrift zu pädagogischen

---

[4] Auch die um 1930 erschienenen (inzwischen im übrigen auch schwer greifbar gewordenen) engl.-lat. Ausgaben der drei naturrechtlichen Hauptwerke Pufendorfs können dieser Forderung nicht entsprechen.

[5] Zugunsten einer stärkeren Einbindung Pufendorfs in seine historische Umwelt plädiert Horst Denzer (Nr. 416, S. 20) mit überzeugenden Ausführungen. Auch hat Denzer intensive Bemühungen unternommen, diese Aufgabe in Angriff zu nehmen. Ein wichtiger Beitrag ist in dieser Hinsicht z. B. die Liste der im „Jus naturae et gentium" zitierten Autoren (S. 333-357). Das proklamierte Ziel läßt sich jedoch nur dann erreichen, wenn nicht nur das gedruckte, sondern auch das handschriftliche Material herangezogen wird. Zentrale Bedeutung besitzt außerdem die Untersuchung der lokalen und regionalen Einflüsse und Verbindungen, die Pufendorf während seines Lebens erfahren bzw. geknüpft hat.

[6] Den besten Beleg für die Vielfältigkeit der Interessen bei Pufendorf bildet die Zusammensetzung seiner Bibliothek. Vgl. meinen Aufsatz „Die Privtbibliothek Samuel von Pufendorfs" (Nr. 254).

Fragen. Die Aufmerksamkeit der bisherigen Forschung galt in erster Linie den naturrechtlichen Arbeiten[7] und dem „Monzambano". Die in ihrem literarischen Niederschlag vergleichsweise bescheidene Beschäftigung mit Pufendorfs historiographischen Leistungen stand lange Zeit erst unter dem Vorzeichen, den schließlich am Berliner Hof wirkenden Historiker zum frühen Künder preußischen Ruhmes zu stilisieren, und später unter dem dominierenden Einfluß der Staatsräsonlehre Meineckes (s. Forschungsbericht). Beide Gesichtspunkte vereinnahmen Pufendorf zu rasch für eigene Positionen und neigen zu einer Isolierung seines Wirkens als Historiker. Krieger und Denzer gehören zu den wenigen Forschern, die den Versuch unternehmen, Pufendorfs vielfältige Betätigungen zu einem Gesamtbild seines Schaffens zusammenzufügen. Dazu gehören auch seine Ausflüge auf das Gebiet der Theologie. Die in der bisherigen Literatur immer wieder vertretene Ansicht, Pufendorfs Schriften zu diesem Themenbereich seien weitestgehend kirchenpolitisch orientiert und würden gleichsam nur ein Spezialkapitel innerhalb seines Naturrechtssystems abhandeln, greift zu kurz und verkennt das bei Pufendorf seit seiner Leipziger Studienzeit zu verfolgende genuine Interesse an der Theologie und dem christlichen Glauben. Auch hier wird die künftige Forschung entschiedener als bisher ansetzen müssen, um die Vielseitigkeit von Pufendorfs Schaffen in ihrer jeweiligen Selbständigkeit und gleichzeitigen Verflechtung besser zu erkennen. Daß dabei die unter Punkt 5 genannte Notwendigkeit der näheren konkreten Analyse der sich wandelnden Lebensumstände Pufendorfs eine Rolle spielt, sei nur angemerkt.[8]

Die im folgenden zusammengestellten Beiträge sollen zur Lösung der angeführten Aufgaben und Probleme beitragen. Es handelt sich um Untersuchungen zur Biographie Pufendorfs und zu seiner Entwicklung als Historiker und Theologe. Sie beruhen in einem breiten Umfange auf bisher noch kaum oder gar nicht ausgewerteten archivalischen Materialien, die im Zusammenhang mit der von mir betriebenen Edition des Briefwechsels Pufendorfs bekannt geworden sind. Einige dieser Texte werden, soweit sie für die folgenden Abhandlungen von besonderer Relevanz sind, in einem Quellenanhang wiedergegeben. Die sich anschließende Bibliographie versteht sich als einen ersten Versuch, die geforderte Zusammenstellung des zu Pufendorf bisher publizierten Schrifttums zu erbringen. Die im Text und im Anmerkungsapparat zu findenden Nummernangaben beziehen sich auf jene Bibliographie.

---

[7] Das Hauptaugenmerk galt dabei meist den beiden bekanntesten Werken „De officio hominis et civis" und „De jure naturae et gentium". Vor allem Pufendorfs Dissertationen und seine Streitschriftensammlung „Eris Scandica" finden dagegen eine zu geringe Beachtung. Bezeichnenderweise sind diese Texte seit dem 17. / 18. Jh. nicht wieder gedruckt worden.

[8] Dieser Weg ist bisher konsequent allein von Leonhard Krieger (Nr. 126) beschritten worden. Sein Versuch, Biographie und Ideenentwicklung bei Pufendorf in eine enge Korrelation zu bringen, kann jedoch nicht überzeugen (s. Forschungsbericht).

Ich habe zahlreichen Bibliotheken und Archiven zu danken, ohne deren Hilfe bei der Ermittlung und Bereitstellung handschriftlicher Materialien die folgenden Untersuchungen nicht möglich gewesen wären: UB Leipzig (Dr. Debes), UB Jena (I. Kratzsch), UB Rostock (A. Händel), UB Uppsala (T. Anfält), Franckische Stiftungen Halle (J. Storz), UB Göttingen (Dr. H. Rohlfing), Niedersächsische Landesbibliothek Hannover (E. Ekowski u. Prof. Heinekamp), Forschungsbibliothek Gotha (Dr. Claus), Gesamthochschul-Bibliothek Kassel (Dr. Broszinski), Stadt- u. Universitätsbibliothek Frankfurt / M. (Dr. Powitz), Stifts- och Landsbibliothek Linköping (A. Ranius), Kungl. Biblioteket Stockholm (A. Wolodarski), Kongelige Bibliotek Kopenhagen (P. Ringstedt), Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (Dr. Burmeister), Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin (E. Ziesche), Bayerische Staatsbibliothek München (Dr. Kudorfer), Zentrales Staatsarchiv Merseburg (Dr. Kohnke), Riksarkivet Stockholm (Dr. Abukhanfusa), Staatsarchiv Weimar (Michel-Triller), Außenstelle Altenburg des Weimarer Staatsarchivs (Simonis), Außenstelle Gotha des Weimarer Staatsarchivs (Immig), Universitätsarchiv Jena (Dr. Herz), Universitätsarchiv Leipzig (Prof. Schwendler), Pfarramt Flöha (E. Sohr), Bibliothèque Nationale Paris (J. Sclafer).

Für vielfältige Hilfsleistungen habe ich außerdem zu danken: Dr. Fiammetta Palladini (Rom), Dr. Horst Denzer (Augsburg), Prof. Alfred Dufour (Genf), Prof. Günter Mühlpfordt (Halle), Prof. Kjell Modéer (Lund), Dr. Dietrich Blaufuss (Erlangen), Prof. Hans Thieme (Freiburg / Br.), Dr. Richard Münzner (Hamburg), Klaus Vogel (Göttingen), Dr. Gerhart v. Kap-herr (Waterloo, Kanada).

Die „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ hat durch die Gewährung einer Druckbeihilfe die Publikation der vorliegenden Arbeit wesentlich gefördert.

Leipzig, Frühjahr 1992 *Detlef Döring*

Inhaltsverzeichnis

1. Probleme der Biographie Pufendorfs 15

1.1 Forschungsgeschichte 15

1.1.1 Beiträge des 18. Jahrhunderts zur Biographie Pufendorfs 15

1.1.2 Pufendorfs Biographie in der Forschung des 19. und 20. Jahrhunderts 21

1.2 Pufendorf und die Neubesetzung des Lehrstuhls für Moralphilosophie an der Universität Jena im Jahre 1664 40

2. Pufendorf als theologischer Schriftsteller 55

2.1 Forschungsgeschichte 55

2.2 Pufendorf in den theologischen und konfessionellen Auseinandersetzungen der achtziger und neunziger Jahre des 17. Jahrhunderts 62

2.2.1 Pufendorfs Partner in der Diskussion theologischer Fragen 62

2.2.2 Die Theologie in ihrer Beziehung zur Konfessionspolitik und zur Ethik bei Pufendorf bis Ende der achtziger Jahre 73

2.2.3 Das „Jus feciale". Vorgeschichte und Entstehung 81

2.2.4 Das „Jus feciale". Inhalt und Bedeutung 88

2.2.5 Zusammenfassung 112

1. Exkurs: Pufendorfs Stellung zum Atheismus, Sozinianismus und Spinozismus 115

2. Exkurs: Synkretismus und Vordringen des Katholizismus. Pufendorf und die Affäre Pfeiffer 122

3. Exkurs: Zur Rezeption von Pufendorfs „Jus feciale" (insbesondere durch Gottfried Wilhelm Leibniz) 130

3. Pufendorf als Historiker 143

3.1 Forschungsbericht 143

3.2 Pufendorfs Vorträge zur Geschichte im Leipziger Collegium Anthologicum (1655-1658) 151

Quellenanhang

1. Brief der Philosophischen Fakultät der Universität Jena an den Rektor der Universität Jena, 6. 8. 1664 179

2. Brief Erhard Weigels an Hiob Ludolf, Jena, 16. 10. 1664 180

3. Schreiben der Phil. Fakultät der Jenaer Universität an die Nutriatoren der Universität, Jena, 19. 11. 1664 181

4. Brief Erhard Weigels an Hiob Ludolf, Jena, 19. 11. 1664 183

5. Schreiben von Herzog Ernst dem Frommen von Sachsen-Gotha an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen-Altenburg, Gotha, 29. 11. 1664 183

6. Brief Erhard Weigels an Hiob Ludolf, Jena, 31. 12. 1664 184

7. Pufendorfs Bemerkungen zu der von Haquin Spegel 1686 besorgten Ausgabe des Lutherischen Katechismus (entstanden 1686 / 87) 185

8. Pufendorf an Justus Christoph Schomer, Berlin, 6. 10. 1690 188

9. Aufzeichnungen des Theologiestudenten Carl Arnd über ein Gespräch Rostokker Theologen mit Samuel v. Pufendorf am 19. 9. 1694 190

10. Brief von Friedrich Wilhelm Stosch an Pufendorf und Spener, Berlin, 11. 2. 1694 193

11. Pufendorfs, Speners und Lütkens Gutachten über den von Johann Philipp Pfeiffer verfaßten Katechismus und dessen „Explicatio", April 1694 194

12. Vermutlicher Entwurf zur „Epistola ad amicum" 204

13. Epistola ad Amicum super exercitationes posthumas Samuelis Puffendorfii De consensu et dissensu protestantium 205

14. Vortrag Pufendorfs im Collegium Anthologicum am 21. 7. 1655 210

Bibliographie der erschienenen Schriften über Pufendorf

Vorbemerkung 214

1. Briefe von und an Samuel Pufendorf 214

1.1 Briefsammlungen (Schreiben Pufendorfs an verschiedene Empfänger) 214

1.2 Briefe Pufendorfs an einzelne Personen 215

1.3 Briefe an Pufendorf 218

2. Lexika 218

3. Bibliographien 220

4. Gesamtdarstellungen 221

5. Familie (außer Esaias Pufendorf) 224

6. Esaias Pufendorf 226

7. Pufendorf in Grimma 228

8. Pufendorf in Leipzig 228

9. Pufendorf in Jena 228

10. Pufendorf in Dänemark und Holland 229

11. Pufendorf in Heidelberg 229

12. Pufendorf in Schweden 230

13. Pufendorf in Berlin 230

14. Pufendorfs Tod 231

15. Bildnisse 232

16. Nachlaß 232

17. Pufendorfs Beziehungen zu seinen Zeitgenossen 232

18. Pufendorfs Rechtsphilosophie 237

19. Pufendorfs Stellung in der Geschichte des Völkerrechts 246

20. Einzelne Aspekte des Rechts bei Pufendorf 247

21. Pufendorf als Historiker 248

22. Theologie, Kirche, religiöse Toleranz 253

23. Pufendorf als politischer Schriftsteller 255

23.1 De statu imperii Germanici (Severinus de Monzambano) 255

23.2 Les Anecdotes de Suède 258

24. Wirkungen Pufendorfs 259

24.1 Allgemeine Darstellungen 259

24.2 Heiliges Römisches Reich 259

24.3 Frankreich und die Schweiz 261

24.4 Südeuropa und Südamerika 263

24.5 Angelsächsischer Raum 263

24.6 Nordeuropa (einschließlich Baltikum) 265

24.7 Osteuropa 265

Personenregister zur Bibliographie 267

1. Probleme der Biographie Pufendorfs

1.1 Forschungsgeschichte

1.1.1 Beiträge des 18. Jahrhunderts zur Biographie Pufendorfs

Die folgenden Seiten unternehmen lediglich den Versuch, einen Überblick über die veröffentlichte Literatur zur Biographie Pufendorfs zu geben. Vorhandene Archivalien werden nur dann berücksichtigt, wenn sich aus ihnen wichtige Korrekturen oder Ergänzungen des Gedruckten ergeben. Der Verfasser hofft, an anderer Stelle über die durch seine Forschungen verbesserte Quellenlage zur Lebensgeschichte Pufendorfs berichten zu können.

Die Quellenüberlieferung zur Biographie Pufendorfs ist von dürftigem Umfang, und zwar nicht nur im Vergleich zu den unzähligen Regalmetern, die der Leibniz-Nachlaß im Raum der Handschriftenabteilung der Niedersächsischen Landesbibliothek in Hannover einnimmt. Auch über die meisten anderen führenden Denker seiner Epoche wissen wir in biographischer Hinsicht mehr, steht ein größerer Umfang an Quellenmaterial aller Art zur Verfügung. Daß freilich auch bei Pufendorf die Dinge nicht ganz so ungünstig liegen, wie es auf Grund der vorhandenen Literatur erscheinen mag, werden die folgenden Studien zu Pufendorf, vor allem aber die in Vorbereitung befindliche Edition seines Briefwechsels zeigen. Auf den nächsten Seiten soll es uns um die frühen, in den ersten einhundert Jahren nach Pufendorfs Tod erschienenen Beiträge zu seiner Biographie gehen. Angesichts der Spärlichkeit der unmittelbaren, also aus Pufendorfs Lebenszeit überlieferten Dokumente, kommt ihnen eine erhöhte Bedeutung zu, denn in diesen Jahrzehnten muß jenes Material noch weit umfangreicher gewesen sein (was sich im folgenden bestätigen wird), und es gab noch bis zur Mitte des 18. Jh. die Möglichkeit, weitere Informationen durch Verwandte und Freunde Pufendorfs zu erlangen.

Pufendorf selbst hat einige, wenn auch sehr verstreute Nachrichten über sein Leben in verschiedenen seiner Streitschriften hinterlassen, insbesondere in der „Epistola ad amicos". Diese Notizen dienen allein dem Zwecke, bestimmte gegen ihn erhobene Anschuldigungen abzuwehren und besitzen daher einen sehr zufälligen Charakter. Um so wichtiger mußte es für den potentiellen Pufendorf-Biographen erscheinen, anderweitige Mitteilungen zu sammeln. Der erste, der sich die Abfassung einer Biographie Pufendorfs zum Ziel gesetzt zu haben scheint, war Johann Peter von Ludewig in Halle. Ludewig, der noch mit Pufendorf selbst in einen brieflichen Kontakt getreten war,[1] will sich bereits kurz nach dem Tode

Pufendorfs dessen Lebensbeschreibung zur Aufgabe gemacht haben.[2] Zwei Jahre später berichtet Caspar Thurmann (1634-1705) aus Rostock, „Pufendorfs Vita" werde „itzo von Herrn N in. H. beschrieben."[3] Wenige Wochen später heißt es: „Vitam Sam. Pufendorfij hat Ludwig zu Halle unter handen, ich habe alle meine Collect. Elogia, Judicia hergeben sollen, ohne einige Recogn. von der Fr. Wittwen."[4] Weiterhin deutet Thurmann an, daß Ludewig zugleich auch die Biographie des Bruders Esaias berücksichtigen wolle. In der Tat ist die mehrfach angekündigte Lebensbeschreibung zuerst als „Eulogium E. Pufendorfii" im Jahre 1700 erschienen.[5] Erst 1721, als Ludewig eine Sammlung „Opuscula" in den Druck gab, wurde in dem Titel des unverändert übernommenen Textes auch der Name Samuels angeführt.[6] Durchblättert man den Beitrag, wird tatsächlich rasch deutlich, daß in erster Linie das Leben des Esaias Berücksichtigung gefunden hat, während von Samuel eigentlich nur seine historischen Schriften etwas näher behandelt werden. Dies ist um so bedauerlicher, als Ludewig über hervorragende Informationsmöglichkeiten verfügte. Im Vorwort zu der 1721 besorgten Ausgabe des „Eulogium" (s. Anm. 6) berichtet Ludewig, daß er viele Mitteilungen über die Schicksale der Brüder Pufendorf von Markus Detlev Friese erhalten habe, der über eine lange Reihe von Jahren hinweg aufs engste (famliarissimus) mit den Pufendorfs verbunden gewesen sei.[7] Auch Adam Rechenberg in Leipzig

---

1 Ludewig hatte ihm seine „Erleuterung über S. Pufendorffs Einleitung zur Historie . . ." (Halle 1695) zugeschickt (im Manuskript?, s. Vorrede Ludewigs zu seiner eben genannten Publikation) und sprach wohl zugleich die geplante Berufung Pufendorfs nach Halle an. Pufendorfs Antwort erwähnt Ludewig in der Vorrede seiner „Erleuterung" und dann in einer viel späteren Publikation: J. P. v. Ludewig: Consilia Hallensium iureconsultum. Tom II . . . Nebst einer Historie der Hallischen Universität biß 1692 und 1694. Halle 1734, S. 54, Anm. 182. Ein Auszug aus dem ansonsten anscheinend verlorengegangenen Brief (s. Anm. 10) findet sich in der Präfatio zu Ludewigs „Opuscula oratoria" (Halle 1721), S. XXXV f.

2 Diese Absicht äußert Ludewig zuerst in der Vorrede seiner „Erleuterung" (s. Anm. 1), also 1695. Die Biographie sollte zusammen mit einer Fortsetzung der „Erleuterung" erscheinen. Dies ist nicht geschehen.

3 G. W. Leibniz: Sämtliche Schriften und Briefe, I, 13 (Berlin 1987), Nr. 177 (Brief Thurmanns vom 20. / 30. 9. 1696).

4 G. W. Leibniz: Sämtliche Schriften und Briefe, I, 13 (Berlin 1987), Nr. 244 (Brief Thurmanns vom 29. 11. / 9. 12. 1696).

5 Sie wurde von Ludewig als Beigabe zu der von ihm besorgten Ausgabe kleinerer Schriften E. Pufendorfs verwendet (Nr. 87).

6 „Eulogium Esaiae ac Samuelis Pufendorfiorum" (Nr. 91). Trotz der Textidentität der Ausgaben von 1700 und 1721 ist letztere vorzuziehen, da Ludewig hier wichtige Informationen über seine Quellen vermittelt.

7 Daß Friese über Jahrzehnte hinweg mit den Brüdern Pufendorf befreundet war, bezeugen die bereits im 18. Jh. veröffentlichten, aber von der gesamten bisherigen Forschung unbeachtet gebliebenen Briefe der Brüder Pufendorf an Friese (Chr. Ludwig Lieberkühn [Hrsg.]: Miscellaneen. Stettin 1779, S. 9 ff. u. 49 ff.). Auch der Hamburger Polyhistor Vicentius Placcius beruft sich übrigens auf ein an ihn gerichtetes Schreiben Frieses aus dem Jahre 1697, das Frieses gute Kontakte zu E. Pufendorf beweist (Theatrum anonymorum et pseudonymorum. Hamburg 1708, S. 314 des 2. Teiles, dort ein Auszug aus einem Schreiben von M. D. Friese an V. Placcius vom 3. 4. 1697, der seine Beziehungen zu E. Pufendorf behandelt.).

habe ihm manches mitteilen können.[8] In einem anderen Zusammenhang — bei der Schilderung des mißlungenen Versuchs, Pufendorf nach Halle zu ziehen — erwähnt Ludewig schließlich auch unmittelbare Kontakte zu Pufendorfs Witwe: Was er hier über Pufendorfs Stellung zur Universität berichte, habe er „aus der Erzehlung seiner sehr verständigen und beredten Frau Wittwen in Berlin".[9] Mit Ludewigs Nachlaß sind anscheinend auch alle diese, von ihm nicht weiter bekanntgemachten Informationen, soweit sie schriftlich vorlagen, verlorengegangen.[10]

Die erste und auf lange Zeit hin einzige eigentliche Biographie Pufendorfs ist zehn Jahre nach Ludewigs „Eulogium" erschienen, nämlich die „Denckwürdige Lebens-Memorie und seltßame Fata des Weltberuffenen Barom Samuel von Pufendorf ... aufgesetzt von Petronio Hartewigo Adlemannsthal."[11] Sie hat in der späteren Literatur wenig Anerkennung gefunden und wird selten erwähnt.[12] Dennoch bildet diese Darstellung die wichtigste Quelle aller bis heute erschienenen Pufendorfbiographien. Es entspricht der dieser Arbeit erteilten schlechten Zensur, daß sich nur die wenigsten die Mühe gegeben haben, das offenkundige Pseudonym aufzulösen, hinter dem sich der Verfasser verbirgt.[13] Es handelt sich um einen Peter Dahlmann, über dessen Leben wir allerdings kaum etwas wissen.[14] Er soll in Leipzig Theologie studiert und später in Halle gelebt haben.[15] Erwäh-

---

8 Zu Adam Rechenberg s. die Angaben in dem Aufsatz „Pufendorf in den theologischen und konfessionellen Auseinandersetzungen der achtziger und neunziger Jahre des 17. Jh."

9 Consilio Hallensium ... (s. Anm. 1), S. 54, Anm. 182. Weitere Mitteilungen der Witwe Pufendorfs erwähnt Ludewig in seiner „Rechtlichen Erörterung der Reichs-Historie" (Halle 1735), S. XLI, Anm. 47. Aber auch mit Pufendorf selbst will Ludewig noch gesprochen haben (J. P. v. Ludewig: Gelehrte Anzeigen. Halle 1743, 203. Stück, § 1 [S. 866]).

10 Das Staatsarchiv Merseburg besitzt einige Reste des Nachlasses von Ludewig (Rep. 92). Diese Bestände sind von mir erfolglos gesichtet worden.

11 Die Biographie erschien als Anhang zu einer von Dahlmann besorgten Übersetzung des „Monzambano" (S. 639-804, Nr. 88). Diese Übersetzung ist von verschiedenen Seiten kritisiert worden (z. B. in: Neu Bibliotec oder Nachricht und Urtheile von neuen Büchern und allerhand zur Gelehrsamkeit dienenden Sachen. Erstes Stück. Frankfurt u. Leipzig 1709, S. 107-114. Kritisch äußert sich auch Gundling, s. u.). Die Ausgabe von 1715 bietet den „Monzambano" in stark veränderter und erweiterter Form. Die Pufendorf-Biographie ist im Text unverändert.

12 Schon Gundling meinte, es werde von Dahlmanns Arbeit „nicht zum Besten geurtheilet" (Vollständige Historie der Gelahrtheit. 3. Teil. Frankfurt u. Leipzig 1735, S. 3302). Besonders scharf äußert sich Treitschke: Die Arbeit sei „eine unbeschreiblich abgeschmackte Biographie" (Nr. 110, S. 398).

13 In den Publikationen des 18. Jh. wird oft noch der richtige Name angegeben. In neuerer Zeit ist dies m. W. nur durch F. Palladini geschehen (Nr. 660, S. 24).

14 Vgl. E. Rassmann: Kurzgefaßtes Lexicon deutscher pseudonymer Schriftsteller. Leipzig 1830, S. 4. Gundling will wissen, daß Dahlmann aus der Grafschaft Mark (Westfalen) stammt (Collegium historico-literarium ... Bremen 1738, S. 735).

15 Vgl. J. Chr. Adelung: Fortsetzung und Ergänzungen zu Chr. Gottlieb Jöchers allgemeinen Gelehrtenlexikon. 2. Band, Leipzig 1787, Sp. 604. In der Matrikel der Leipziger Universität läßt sich ein Peter Dahlmann allerdings nicht nachweisen.